

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 6

Artikel: Skikurs in St. Jörgenduschl
Autor: Troll, Thaddäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Skikurs in St. Jörgenduschl

Pistologisch untersucht von Thaddäus Troll

Das ganze Jahr über sind sie vernünftige Leute. Aber im Februar haben sie sich in St. Jörgenduschl als Skiläufer verkleidet, sagen DU zueinander, weil der Skilehrer Seppel meint, das sei zünftig, spielen verrückt und kennen nicht einmal ihren Nachnamen. Der Skikurs BI ist eine klassenlose Gesellschaft, an der Karl Marx seinen Freud hätte. Da ist Hans-Otto, der in normalen Zeiten einer Bank in Bremen vorsteht und jetzt in dezentem Skidress den Hang mit ängstlich eingeknickten Knien meistert. Seine Frau Trude, in Bremen Vorstand des International Women-Club, fährt, trinkt und flirtet unhanseatisch munter drauflos, als könnten sich in Sankt Jörgenduschl die vergeblichen Erwartungen erfüllen, die sie einst in ihre Ehe gesetzt hat. Till aus Odense behauptet, er sei von Beruf Repräsentant, worunter sich niemand etwas Genaueres vorstellen kann. Sein Wagen und seine Skier sind allerdings repräsentativ. Er ist ein Meister im Stürzen, wobei sich Skier und Gliedmassen zu einem Knäuel verwirren, die Theo, den fröhlichen Kinderarzt aus Offenbach, zuweilen befürchten lassen, er müsse seine medizinischen Kenntnisse an dem Repräsentanten

erproben. Liesel, unscheinbar und still, ist nach des urigen Skilehrers Seppel Kommentar eine Pfundspartie. Als verklemmte Alleinerbin zweier Brauereien in Ingolstadt erscheint sie jeden Winter in St. Jörgenduschl, grimmig entschlossen, sich zu verlieben. Stets gelingt der Vorsatz, zieht aber viel Tränen nach sich, weil zwei Brauereien Liesels Hausbackenheit nicht zu kompensieren vermögen. Heuer scheint Seppel Ziel ihrer Wünsche zu sein, die er professionell erfüllt. Emil, Programmierer aus Saulgau, füttert zu Hause Elektronengehirne mit Aufgaben, spricht ein derbes Schwäbisch und trägt zur altmodischen Ueberfallhose eine uniformähnliche Windjacke. Er ist der beste Läufer im Kurs. Vom Flirt und vom Après scheint er nicht viel zu halten. Miriam, Cutterin aus Wien, ist die Jüngste. Sie gilt als Künstlerin, ist immer gut gelaunt und so zartgliedrig, dass der Kinderarzt Theo fürchtet, sie sei zerbrechlich wie Porzellan. Ganz anders Michette, Dolmetscherin aus Einbeck, die harmlos und lieb aussieht, elegant fährt, es aber, wenn man Heini glauben darf, faustdick hinter den Ohren hat. Heini trägt einen erbsengroßen Brillanten am kleinen Finger,

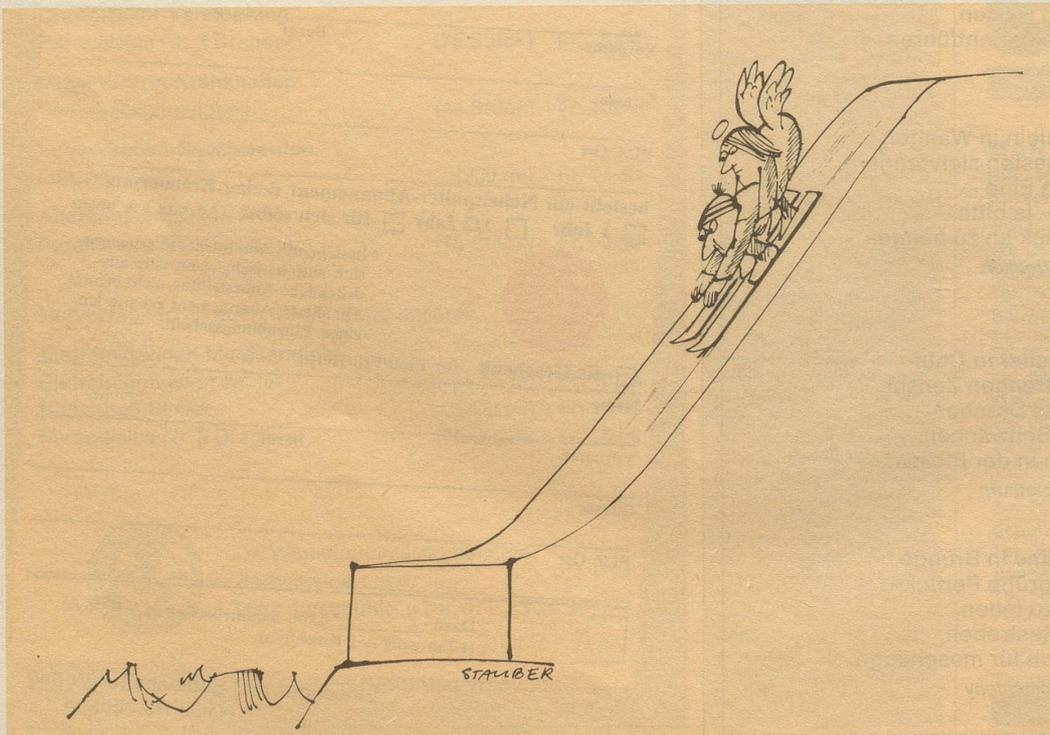
fährt ebenso stockend Ski wie Auto, besitzt ein Discountgeschäft in Köln-Kalk und ist Mieze ange-
traut, die ungemein träge und froh ist, wenn man sich nicht um sie kümmert, damit sie jede Stunde eine Kuchenpause einlegen kann.

Das wirbelt am Uebungshang durcheinander: Hans-Otto gemächlich, die Stöcke als potentielle Notbremse viel zu weit vorn; seine Frau Trude munter im Schlepptau des fixen Kinderarztes; Repräsentant Till kommt rasch in Schuss, schafft keinen Schwung mehr und verknäuel sich; während Programmierer Emil schwäbisch zuverlässig Schwung an Schwung reiht und der Discountgeschäfts-frau Mieze aus einer tiefen Mulde hilft, die sie mit ihrem stark akzentuierten Schwerpunkt gerissen hat. Seppel, der Skilehrer, dirigiert in rotem Pullover und roter Zipfelmütze mit rustikalem Charme und in einer ziemlich unverständlichen Sprache die zehnköpfige Meute, die teils verkatert, teils ängstlich, teils forsch den Hang bewältigt. Liesel himmelt ihn an, während er sie korrigiert; Heini aus Köln-Kalk verausgabt sich in nicht druckreifem, rheinischem Humor und nimmt von Zeit zu Zeit einen Schluck aus dem Flachmann.

Michette und Miriam flitzen balltötös um die ausgesteckten Skistöcke herum, es geht auf Mittag und langsam vertröpft der Kurs in Richtung «Goldene Gemse».

Dort trifft man sich bei Kraut und allerlei Schweinernem. Kinderarzt Theo isst gleichmässig und viel; während er doziert, wie ungesund eine solche Mahlzeit sei (das Kraut verursache Blähungen, Schweinefleisch verenge die Gefässe), nimmt er die vierte Wurst. Bankdirektor Hans-Otto würzt das Mahl mit einem Verdauungspulver, seine Frau bestellt einen doppelten Kirsch, verkündet dann «Ich hab einen Schwips – einen Schwips» und lehnt sich an Theos Schulter, dessen Sinn aber vorläufig mehr nach Schweinernem steht. Nach dem Essen bevölkern sich die Liegestühle. Michette erzählt von ihrem Sturz im Tiefschnee, was Heini zu kräftigen Herrenwitzen über fallende Damen anregt; Mieze lässt zwei Stücke Schwarzwälder Kirschtorte kommen; und der Repräsentant aus Odense berichtet, wie er zweiter Sieger bei den Skimeisterschaften von Fünen geworden sei, wonach Michette fragt, ob denn mehr als zwei mitgelaufen wären. Miriam wird von allen bewundert, weil sie einmal einen Film mit Schranz geschnitten und dafür ein Autogramm von ihm bekommen hat.

Um halb drei Uhr trifft man sich wieder am Lift. Hans-Otto ist vom Vormittag so erschöpft, dass er Warten auf ein dringendes Telefongespräch vorschützt, um sich einem ausgedehnten Mittagsschlaf hinzugeben. Liesel zerdrückt ein paar Tränen, weil Seppel sich gemeinsam mit Michette vom Doppelbügel des Schlepplifts hinstrecken lässt, während Heini erbittert feststellt, alle Skilehrer seien mistige Dorfcasnovas. Droben an der Station erklärt Trude, sie wolle mit Theo die Abfahrt über die Sau-Alm ausprobieren, aber man solle ihrem Mann nichts davon sagen, der sei immer so besorgt, wenn sie Extratouren mache. Seppel verabschiedet das Paar grinsend und fährt Spur, in der ihm der Rest des Kurses folgen soll. Hinter ihm korrekt und zuverlässig Emil, dann die flotte Michette, der Heini eiligst folgt, aber bald wird er durch einen Sturz von ihr getrennt, in den er beinahe die zaghafte Liesel verwickelt hätte; Miriam wedelt graziös, ihren rückseitigen Blickpunkt schwingend; mit schlotternden Knien der Re-



präsentant Till; und weit abgehängt Mieze, «Achtung!» rufend und «Aus der Bahn!», und den Schnee hier und dort mit ihrer natürlichen Notbremse pflügend.

Dann raucht man ein paar Zigaretten, stellt sich wieder in der Schlange am Lift an, Mieze greift zum Vorwand eines verstauchten Knöchels, um sich einem Apfelkuchen zu nähern, auch Till hat genug und flüchtet zu einem Bierchen; Heini fährt nur mit hoch, weil er im Schlepplift den Arm um Michette legen will, wobei beide zu Fall kommen und das folgende Paar Seppel-Liesel mit in ihr Sturznäuel reissen.

Höchste Zeit, dass man sich im Café «Tyrol» trifft. Heini gibt ein paar Runden Wodka mit Pflaume aus; bald erscheinen Theo und Trude, diese reichlich zerzaust, die Abfahrt über die Sau-Alm ist wirklich schön, aber auch recht langwierig, wir haben uns total im Tiefschnee verfahren! Heini singt Gstanzln, Trude lacht schrill. Liesel und Miriam verstehen sie glücklicherweise nicht, aber Michette, die Dolmetscherin, schüttelt sich indigniert. Jetzt erscheint auch Hans-Otto, wenn man einmal über die Fünzig ist, ist das Skilaufen wie so manches andere nur noch eine Schinderei, im nächsten Jahr wird er seinen Hausarzt konsultieren, ob der ihn nicht lieber zur Kur nach Bad Gastein schickt. Bald ist es Zeit zum Abendessen, Heini und Trude haben ja schon einen Kleinen sitzen, aber um neun trifft sich alles wieder im «Hirschen».

Im «Hirschen» ist Tanz. Theo lässt Sekt auffahren, und Heini gibt dazwischen ein paar Whiskyrunden aus, Trude kommt im Cocktailkleid und hat sich mit altem Familienschmuck, Mieze mit ziemlich neuen Brillanten herausgeputzt. Emil aus Saulgau hat nicht einmal die Stiefel gewechselt. Er sagt, er möge keinen Sekt und habe noch nie Whisky getrunken, ihm sei ein Bier lieber. Seppel kümmernt sich um Liesel; Heini tanzt mit Michette und lädt sie nachher mit Trude und Theo für ein Stündchen auf sein Zimmer ein, wo er einen Karton Armagnac zu Grosshandelspreisen verstaust hat. Hans-Otto ist unruhig, wo seine Frau so lange bleibt, aber Mieze isst ein Stück Streuselkuchen und beruhigt ihn: bei ihrem Mann brauche man keine Angst zu haben. Till tanzt mit Miriam, aber das Mädchen will sich zu keinem Abendspaziergang verführen lassen, wo doch heute Vollmond ist – fade Nuss, was tut sie bloss beim Wintersport! Hans-Otto, Emil, Miriam und Mieze sind müde und gehen um Mitternacht schlafen, während die anderen dafür sorgen, dass die Atemwolken, die sie am Morgen am Hang flattern lassen, mit Alkohol durchwürzt sind.

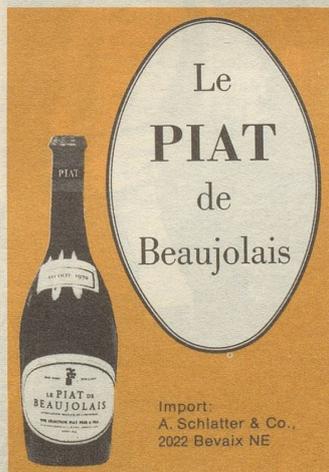
Nach vierzehn Tagen ist der Kurs zu Ende. Hans-Otto hat Rheuma und spürt seinen labilen

Seit ich

jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgle, bin ich viel weniger oft erkältet und habe immer einen reinen Mund und einen frischen Atem.

Kreislauf. Trude gibt Theo zum Abschied ihre Adresse: Bremen, hauptpostlagernd. Theo zeigt ihr dafür Bilder seiner drei süßen Kinder und seiner goldigen Frau. Till hat sich das Bein gebrochen und sieht seinen Repräsentationspflichten in Odense bekümmert entgegen. Seppel hat von Liesel ein grösseres Darlehen zum Aufbau eines Souvenir-Kiosks bekommen. Schade, dass ihr Knöchel in Gips ist, aber die beiden Brauereien stossen auch ohne sie aus. Michette hat sich mit Heini in dessen Wagen überschlagen. Totalschaden – aber nur Schürfwunden. Als Michettes unvermuteter Mann kam – «eine schiache Wurzen» meinte Seppel –, war der BI-Kurs recht überraschend. Der Mann auch.

Miriam hat sich gut erholt, aber ein wüster Sonnenbrand verunstaltet ihr Gesicht. Mieze ist bekümmert, sie hat drei Pfund zugenommen. Emil, der Programmierer, fährt braungebrannt und gut erholt nach Saulgau. Seppel zählt Gelder und Trinkgelder – im grossen ganzen gar nicht schlecht, dieser heurige BI-Kurs!



Wer weiss Rat?

Zwei Tierärzte haben einen Elefanten operiert. Sagt der eine: «Also, Instrumente habe ich diesmal nicht vergessen – aber wo ist Schwester Berta?» *

Eine Wü-Wa-Geschichte

Aushebungsoffizier zu angehenden Rekruten: «Welcher Konfession gehören Sie an?»

Angehender Rekrut: «Ich bin Atheist.»

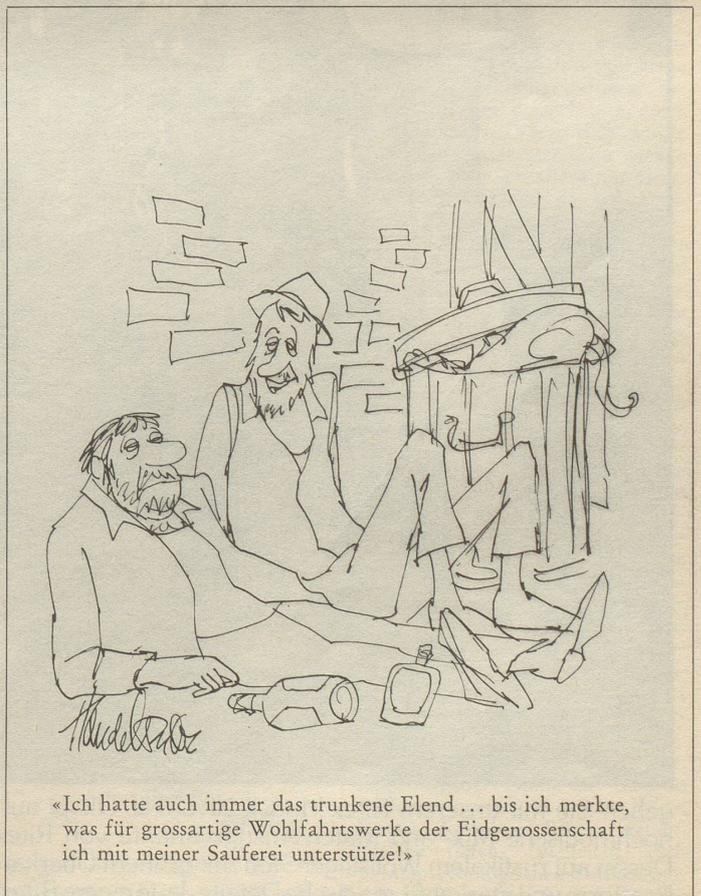
Aushebungsoffizier: «Was ist das, Atheist?» Hege

Der heitere Schnappschuss



Photo: Simon F. Zimmer, Zürich

Dass einer vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht, mag ja noch angehen und ist gewiss keine Seltenheit. Kritisch wird es erst, wenn er feststellen muss, dass auch der Wegweiser am Rande jenes Waldes, den er vor lauter Bäumen nicht sieht, zur Hälfte in den dicken Stamm eines Baumes eingewachsen ist. Vor eine ähnliche Situation dürfte sich gegenwärtig der eine oder andere nationalrätliche Orientierungsläufer beim Anblick des Dschungels von Budget-Kürzungsanträgen gestellt sehen. Wir wünschen dennoch ein fröhliches Durchkommen – und: Gut Holz!



«Ich hatte auch immer das trunkene Elend ... bis ich merkte, was für grossartige Wohlfahrtswerke der Eidgenossenschaft ich mit meiner Sauferei unterstützte!»